

KABARETT

Und der Chor rief "Halleluja"

tt.

In seiner Heimat ist der Kabarettist und Globalisierungskritiker Bill Talen alias Reverend Billy eine Ausnahme. Linke gehören in den USA zu einer raren Spezies. Der 53-Jährige mache "das ausgelassenste und treffendste politische Theater der Stadt", schreibt die New York Times. Nach Berlin kam der Mann mit den blondierten Haaren, um am Freitag beim 3. Internationalen Maulheldenfestival im Tempodrom aufzutreten. Nebenher tat er den streikenden Studenten einen Gefallen und veranstaltete mit 300 von ihnen am späten Donnerstagnachmittag in den Potsdamer Platz Arkaden eine der Aktionen, die ihn zu Hause bekannt gemacht haben. Er stürmte mit Priesterkragen und schmutzigem hellen Anzug durchs Einkaufszentrum, gefolgt von einem studentischen Gospelchor, betrat das Modegeschäft Eddie Bauer, sprang auf einen Tisch und prangerte laut, aber heiser die Politik des internationalen Labels an.

"Eddie Bauer ist böse (evil)", schrie Reverend Billy und gestikulierte. "Halleluja" und "Amen" antwortete der Chor. "Eddie Bauer beutet auf den Philippinen 16-Jährige aus." "Oh Lord", Trillerpfeifen, Rasseln. Die gleiche Show zog er noch kurz vor Starbucks ab. Dann war alles vorbei. "Ich muss meine Stimme schonen", sagte er. Wenigstens wurde er noch von der Polizei festgenommen und zahlte 300 Euro, um abends freizukommen. (tt.)

http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/berlin_berlin/308979.html

24.11.2003 | Feuilleton | Christiane Lembergt

Amerika in Augsburg

Filmtage haben begonnen

Ohne Michael Moore geht anscheinend gar nichts mehr, weder auf dem Buchmarkt noch im Dokumentarfilmbereich. Vor allem dann nicht, wenn, wie in Augsburg, der Fokus der diesjährigen »Tage des unabhängigen Films« »In America« heißt. Da traf es sich gut, daß MM gerade auf Deutschlandtour weilte und am 19.11. in Augsburg vor 4 000 Fans seine Show abzog – als Aperitif für die MM-Werkschau auf dem Filmfest sozusagen, das gestern begann. Leicht bekömmlich, einlullend, kann auch mal sauer aufstoßen – aber wollten wir nicht alle mit dem Trinken endlich aufhören? Und ehrlich gesagt, mögen wir das eigentlich, wie besoffen mit einer wogenden Menge grölen, die sich selbst begeistert beklatscht? (MM: Deutschland hat Recht!! – Tosender Applaus). Jedenfalls hat man jetzt in Augsburg die ganze Palette des filmischen Schaffens von MM kennenzulernen, von »Roger and Me« (1989) bis zu seinem oscargeadelten »Bowling for Columbine« (2002).

Die Michael Moore-Hysterie ist kein Grund, das übrige Programm des »America-Focus« beiseite zu schieben. Zum Beispiel »**Reverend Billy and the Church of Stop Shopping**« (2002) von Dietmar Post. Hinter dem Reverend verbirgt sich der Performancekünstler Bill Talen, der mit seiner »Gemeinde«, der Church of Stop Shopping«, durch Starbuck Coffeshops fegt oder Mickeymäuse kreuzigt, um gegen Globalisierung und Konsumterror anzutreten. Man kann nur hoffen, daß Billy nicht wieder wegen irgendeiner seiner Aktionen in den Knast wandert, denn eigentlich wollte er zum Filmfest kommen. Vielleicht nimmt sich der Reverend in Augsburg einen MacDonald's oder einen Norma vor? »Horns and Halos« (2002) von Suki H. und Michael Galinsky erzählt vom Versuch, George W. Bushs Vergangenheit aufzurollen und ihn als Koksnase ein bißchen interessanter zu machen. In »Cul des Sac« (2002) interviewt Garrett Scott einen arbeitslosen Klempner, der 1995 einen Panzer klaubte und damit durch die Vororte von San Diego brettete.

Über die sehenswerte America-Reihe sollte man nicht vergessen, daß das Augsburger Filmfest eigentlich vier Filmfeste beinhaltet. Zu den »Tagen des unabhängigen Films«, die zum 17. Mal stattfinden, gesellen sich das 23. Augsburger Kinderfilmfest, das vom Augsburger Kurzfilmpapst Erwin Schletterer zum 12. Mal initiierte »Kurzfilmwochenende« und das »Cinema of Tomorrow« mit dem Arbeitstreffen junger Filmemacher. Bis zum 30. November. Come & Watch, Michael Moore war schon da!

- <http://www.filmtage-augsburg.de>
- <http://www.jungewelt.de/2003/11-24/020.php>

Kieler Nachrichten

4. März 2003
von Gerald Koll

Ziviler Ungehorsam im Dinner-Jacket

Reverend Billy aus New York ist nicht eben ein frommer Mann. Als Störenfried zeigt ihn der Film, den die Filmgruppe Chaos am Mittwoch ab 21 Uhr in der Schaubude zeigt. *Reverend Billy & The Church of Stop Shopping* lautet der vollständige Titel des einstündigen Dokumentarfilms von Dietmar Post. Ein Jahr lang hat Post den "Prediger" begleitet, der dem Einkaufen Einhalt gebieten will und aussieht wie eine Mischung aus Fernsehprediger, James Dean und Elvis Presley.

Der erklärte Globalisierungsgegner mit dem bürgerlichen Namen Bill Talen ist ein lauter politischer Aktivist, der mit den Mitteln des politischen Theaters seine Mission erfüllt. Sie lautet: lauthals die Geschäftspraktiken weltumspannender Ausbeuter wie Coffeeshop-Ketten oder multinationaler Konzerne anzuprangern. Die "Disneyfication" Amerikas tadelt er, ebenso die "Einschläferung der Konsumenten". Er will aufwecken. In seinem auffälligen Look – weißes Dinner-Jacket, Priestergewand und mächtiges Stierhorn – stellt sich Reverend Billy vor Firmen wie "Starbucks" oder "Disney". Ungern duldet die New York Universität den selbst ernannten Professor auf ihrem Gelände. Er irritiert, nimmt in Kauf, verhaftet zu werden. Soziales Umdenken beginne mit zivilem Ungehorsam, behauptet Bill Talen. Seine Popularität ist in New York enorm. Inzwischen hat der Polit-Künstler auch die Presse für sich einnehmen können. Als "das ausgelassenste und treffendste politische Theater in New York", lobte die New York Times seine Live-Performances.

Sympathisch ist er den meisten dennoch nicht. Sein Gehabe als Priester stößt auch jene vor den Kopf, die mit ihm sachlich konform gehen. Denn zugleich persifliert Talen als Reverend Billy die so beliebten amerikanischen Fernsehprediger, macht sie lächerlich und zieht sich dabei ein wenig selbst den Boden unter den Füßen weg. Nicht selten schütteln Passanten die Köpfe, raunen etwas von Gotteslästerung. Immerhin hat Reverend Billy Wirkungen erzielt, zum Beispiel die teilweise Rettung jenes Hauses, in dem Edgar Allan Poe das Gedicht *Der Rabe* schrieb. Der Tod klopft darin ans Fenster – ein Mahner, ähnlich beharrlich wie Talen. Eigentlich sollte das Haus nach den Plänen des Eigentümers abgerissen werden. Die medienwirksamen Aktionen erwirkten ein Umdenken – nachdem Talen und Regisseur Dietmar Post in Handschellen abgeführt und inhaftiert wurden.

Zu sehen ist der Film auf DVD. Zur Originalsprache können deutsche Untertitel eingeblendet werden. Ebenfalls auf der Scheibe: ein gut 30minütiges Interview mit Bill Talen, in dem auch die heiklen Punkte der Provokationen angesprochen werden.

Mickey Mouse, ans Kreuz genagelt



Der New Yorker Aktionskünstler Bill Talen alias »Reverend Billy« auf seinem Kreuzzug gegen Disney und Starbucks

Von Velten Schäfer

Der Mann im weißen Anzug läuft eiligen Schrittes über den Astor Place in New York City. »I,ve got the spirit«, stößt er immer wieder hervor, laut und heiser, »yeah, I,ve got the spirit«. Es wirkt fast, als hätte er das Tourette-Syndrom, stoße zwanghaft Flüche und Verwünschungen aus. Doch dann steuert der Mann schnurstracks die nächste Filiale der Kaffeehauskette Starbucks an ^ und beginnt mit seiner Tirade: »Sie bezahlen ihre Leute nicht! Sie bezahlen die nicht, die den Kaffee anbauen, sie beuten die aus, die ihn hier unter falschem italienischen Namen verkaufen. Ich bin Reverend Billy von der Church of Stop Shopping, und Starbucks ist eine Ausbeuterfirma! Sie wollen uns in einem Meer voll identischer Details ertränken! Boykottiert Starbucks, Kinder, Halleluja! Sie müssen sich von Polizisten schützen lassen, und sie mobben die Gewerkschaften! Boycott Starbucks, boycott Starbucks!«

Eine Gruppe zumeist jugendlicher Begleiter fällt sofort in den Sprechchor ein und hört auch dann noch nicht auf, als Polizisten den weiß Gekleideten aus der Filiale gedrängt haben. Als »Reverend Billy« ist der falsche Prediger in der Stadt bekannt, und die jungen Leute sind »Anhänger« seiner ebenso falschen »Kirchengemeinde Hört Auf zu Shoppen«. Mit seinen unangemeldeten Auftritten in Starbucks-Filialen und Disney-Geschäften ist Bill Talen, Mitte 40, in New York zu einer gewissen Bekanntheit gelangt. Die städtische Presse hat ihn zu einer »Galionsfigur« der globalisierungskritischen Szene ernannt ^ und auch die Opfer seiner plötzlichen Besuche dürften seinen Namen inzwischen verinnerlicht haben. Seit 1998 schon tritt Talen als selbst ernannter Straßenprediger in New York auf, wo immer freundliche Firmenimages die harten Gepflogenheiten der internationalen Konzerne verschleiern, wo die »Transnationals« in die Altstadtbezirke drängen und Verdrängungsprozesse in Gang setzen, wo er Konsumismus und Kommerz die Kultur bedrohen sieht.

Nicht immer ist er dabei so erfolgreich wie bei der Kampagne, mit der er die New York University daran hindern konnte, das Haus abzureißen, in dem Edgar Allan Poe seine Ballade »Der Rabe« verfasst hat. Trotzdem hat Talen inzwischen auch in Übersee seine Anhänger. In Berlin schaffte er es Mitte Januar in die Zeitungen, als er nach einem Auftritt bei Arnulf Ratings

»Maulhelden«-Festival in der Einkaufspassage am Potsdamer Platz zusammen mit zweihundert jubelnden Protest-Studierenden die Konsumruhe störte, bis die Polizei anrückte.

Bill Talen ist also dabei, sich in der Rolle des »Reverend Billy« als Medienfigur in der boomenden Sparte USA-Kritik zu etablieren. Neben seinen anarchischen Straßenauftritten hat er inzwischen auch ein festes Bühnen-Programm entwickelt und außerdem ein Buch geschrieben. **Und seit der Berliner Dokumentarfilmer Dietmar Post den »Reverend« auf einer in Kleinkinos und Studentencafés zirkulierenden DVD porträtiert hat, wächst seine »Gemeinde« untergründig weiter.**

Kein Wunder also, dass die Vergleiche mit Michael Moore sich durch die Zeitungsspalten ziehen. Doch so nahe dies liegt, so sehr hinkt der Vergleich auch. Nicht nur, weil Moore mit seinen Filmen und Büchern Millionär geworden ist und Talen, der arbeitslose New Yorker Theatermann, in einer engen Altbauwohnung haust. Der Unterschied liegt in der Agitations-Methode: Moore setzt sich als Fleisch gewordener, unkorumpierter »gesunder Menschenverstand« des proletarischen Kleinstadt-Amerika in Szene und will dabei »Authentizität« vermitteln, eine amerikanisch-provinzielle Bodenständigkeit im positiven Sinne. Talen dagegen verfolgt eine entgegengesetzte Strategie. Er verkörpert die künstliche, überdrehte Kultur der neochristlichen Fernseh-Eiferer, die nicht erst seit George Walker Bush großen Einfluss auf das öffentliche Leben der Vereinigten Staaten nehmen. Während Moore zum Beispiel den so mächtigen wie reaktionären TV-Propheten Pat Buchanan immer wieder aufs Provozierendste beschimpft, spielt Talen ihn einfach nach, bis zur Kenntlichkeit entstellt. Ketten wie Starbucks sind vielleicht die typischsten Phänomene der USA-Konsumkultur ^ Bill Talen kontert sie in der Form des amerikanischsten aller Sozialzusammenhänge: der Fernsehprediger-Gemeinde.

Während Moore mit seinem konventionellen aufklärerischen Spott im ganzen Land seine Anhänger hat, sind Talens »Reverend«-Auftritte indessen wohl nur in New York möglich. In einer Stadt, in der schon bei den letzten Präsidentschaftswahlen der doch ziemlich radikale und landesweit absolut chancenlose Grünen- Kandidat Ralph Nader deutlich vor George W. Bush lag, in einer Stadt, deren Bewohner sich trotz persönlicher Betroffenheit vom Terrorismus auch nach dem 11.September 2001 mehrheitlich gegen neue Kriegseinsätze ausgesprochen haben. In einer Stadt schließlich, in der einer wie Talen im Rahmen hochoffizieller Master-Studiengänge Universitätskurse in »Politischem Aktivismus« geben darf.

Das sieht dann folgendermaßen aus: Samt einer Studentengruppe und zwei großen, gekreuzigten Mickey-Mouse-Puppen (»So vereinigen wir symbolisch zwei der mächtigsten institutionalisierten Weltreligionen«) zieht Talen via U-Bahn zum größten Disney-Store der Stadt. »In Sri Lanka, wo die Puppen hergestellt werden, liegen die Stundenlöhne bei 15 Cent! Der Konzernchef verdient dagegen einige hunderttausend Dollar in der Stunde! Kaufen Sie nicht bei Disney, um Gottes Willen, ich bitte Sie!« Schon in der U-Bahn ist Talen wieder voll in Fahrt.

Auch der 29. Besuch der »Church of Stop Shopping« im »Ground Zero der böartigen Geschäfte« endet planmäßig: Samt gekreuzigter Mickey Mouse und tragbarem Luxus-Megafon wird der falsche Prophet sehr entschieden aus dem Laden geschoben. Doch wird er wiederkommen, wie dereinst der Herr, auf unergründlichen Wegen.

<http://www.nd-online.de/rubrik.asp?IDC=4>

Wie Michael Moore auf der Kanzel

Bill Talen alias Reverend Billy predigt am Potsdamer Platz und im Tempodrom

Von Theresa Bäuerlein

Der Priesterkragen ist zwar falsch, aber der Idealismus ist echt: Wenn Bill Talen in der Rolle des Predigers Reverend Billy in New York auf die Straße geht, um gegen seine Gegner zu protestieren, gibt er alles. Im weißen Jacket, die blonden Haare zur Tolle gegelt, ruft er den Kunden einer Starbucks-Kaffeebar zu: „Rettet eure Seelen, Kinder, geht nicht in diesen Laden!“ Dann singt er: „Boykottiert Starbucks!“, immer wieder. Bald stimmt die Menschenmenge, Schaulustige und Anhänger Talens, ein, stampft mit den Füßen den Takt: „Boy-kottiert Starbucks!“

Eine ähnliche Szene könnte sich am heutigen Donnerstag in Berlin abspielen. Dann nämlich wird Talen erstmals als Reverend Billy auf dem Potsdamer Platz auftreten. Der Berliner Kabarettist Arnulf Rating hat den New Yorker Straßenkünstler zum diesjährigen Maulhelden-Festivals eingeladen. Zum dritten Mal in Folge zeigen im Rahmen dieses Festivals internationale Künstler Shows, in deren Mittelpunkt das gesprochene und gesungene Wort steht. In New York begleitet Reverend Billy stilgerecht ein Gospelchor, hier wird der Berliner Chor „Wings of Joy“ diese Arbeit übernehmen. Als Vorgeschmack zu seinem eigentlich Auftritt am Freitag gehen die Veranstalter am Vortag ab 17 Uhr mit Reverend Billy durch die Arkaden des Potsdamer Platzes. „Was dann passiert, entscheiden wir spontan“, sagt Rating.

In den USA gilt Talen als eine der führenden Figuren der Anti-Globalisierungsbewegung, auch der New Yorker Polizei ist er einschlägig bekannt: Immer wieder wird der 53-Jährige bei seinen lautstarken Auftritten vor den Geschäften seiner Gegner oder auch mal auf Häuserdächern festgenommen. Seine Gegner, das sind neben dem Kaffeebar-Betreiber Starbucks der Disney-Konzern und das Modelabel GAP, kurz: fast alle transnational arbeitenden Konzerne. Der selbst ernannte Priester wirft ihnen vor, dass sie ihre Produkte billig in Dritte-Welt-Ländern herstellen lassen, um sie im reicheren Teil der Welt teuer zu verkaufen. Gleichzeitig kritisiert er, dass individuelle Geschäfte in den Städten von den Filialen großer Ketten verdrängt werden. „Dieses Problem gibt es in Berlin ebenso wie in New York, genau deshalb passt Reverend Billy so gut hierher“, sagt Rating, „für uns ist er ein besonderer Maulheld, weil er nicht nur redet, sondern auch handelt.“

Wie er sich dabei in die Pose wirft und ganz im Stil amerikanischer TV-Prediger nicht mit Pathos und großen Gesten spart, wird wohl auf geteilte Zustimmung stoßen. Besonders wenn Talen die amerikanische Politik kritisiert, klingt es manchmal, als würde Michael Moore von einer Kanzel herab predigen: „Der Irak-Krieg war ein Video-Spiel und George Bush eine Bomberjacke-tragende Puppe, gebadet in das Blut der Unschuldigen.“

Bei all dem will der selbst ernannte Priester jedoch nicht in einen Topf mit radikal schwarz-weiß-malenden Globalisierungskritikern geworfen werden: „Ich bin nicht gegen den Konsum an sich“, sagt er, „Ich denke nur, dass die meisten Menschen unterschätzen, welchen Einfluss ihr Einkaufsverhalten haben kann.“ Ob seine Botschaft bei den Berlinern ankommen wird, kann er nicht abschätzen. Bei seinem Auftritt im Tempodrom will er deshalb auch über die amerikanische Außenpolitik sprechen. „Es muss herüberkommen, dass es in Amerika Menschen gibt, die die Politik unserer Regierung kritisieren“, sagt er.

<http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/15.01.2004/930270.asp>



Immer Ärger mit Reverend Billy

Nein, sein weißes Bäffchen, oder wie man dieses Pfarrer-Abzeichen nennt, ist nicht echt. Dafür meint es Bill Talen mit seinen Aktionen aber umso ernster. Als "Reverend Billy" platzt er zum Beispiel in New Yorker Starbuck-Cafés und macht den Kaffetrinkern ein schlechtes Gewissen. Ausbeuterischer Konzern und so weiter, die volle Ladung. Reverend Billy hat sogar eine eigene Kirche gegründet, die "Church of No Shopping". Nach seinen Aktionen landet er meistens im Knast, was den Filmemacher Dietmar Post nicht daran gehindert hat, Reverend Billy zu begleiten. Sein Film "Reverend Billy" läuft heute Abend im Lichtblick-Kino, am Samstag, 28. Juni, 18.30 Uhr sogar in Anwesenheit des Regisseurs.

taz Berlin lokal Nr. 7088 vom 26.6.2003, Seite 23, 17 TAZ-Bericht, Foto-Text

taz muss sein: Was ist Ihnen die Internetausgabe der taz wert? Sie helfen uns, wenn Sie diesen Betrag überweisen auf: taz-Verlag Berlin, Postbank Berlin (BLZ 100 100 10), Konto-Nr. 39316-106

© Contrapress media GmbH

Vervielfältigung nur mit Genehmigung des taz-Verlags

www.taz.de/pt/2003/03/20/a0243.nf/text

TRUST MAGAZINE (GERMANY), November 2002

REVEREND BILLY AND THE CHURCH OF STOP SHOPPING RC 0 DVD

REVEREND BILLY AND THE CHURCH OF STOP SHOPPING ist eine dokumentation über den new yorker globalisierungsgegner und polit-aktivisten Bill Talen. in der verkleidung des Reverend Billy agitiert er dort, wo es am meisten weh tut. nämlich auf der straße, im herzen der multinationalen konzerne und chain stores. keine rücksicht auf verhaftungen oder persönliche repressalien nehmend, gilt seine besondere aufmerksamkeit dabei vor allem konglomeraten wie Starbucks oder Disney, deren ausbeuterischer grundstruktur er versucht, durch seine performances einen mahnenden appell entgegen zu setzen. engagiert und unterstützt von diversen universitäten und journalisten, erreicht Talen dabei eine überraschend große wie breite öffentlichkeit. die journalie im speziellen fungiert hierbei als maßgebliche schlüsselfunktion. schützt ihn die berichterstattung doch schließlich nicht nur vor verschärfter strafverfolgung, sondern legt vielmehr auch die intentionen seines treibens offen. diese nämlich sind für den außenstehenden so ohne weiteres nicht ad hoc erkennbar. zu perfekt scheint Talen die rolle des Reverend Billy auf den leib geschneidert, als das der zufällig vorbei schlendernde passant hier noch zwischen theater und wirklichkeit trennen könnte. so ist es dem tipper dieser zeilen kürzlich erst selbst passiert, daß er sich in der new yorker u-bahn über einen priester ähnlichen charakterkopf amüsierte, welcher in seinem ´pimp-suit´ einen geistig doch recht derangierten eindruck machte. wenig später sollte eben jener ´priester´ vor dem Starbucks Coffee Shop am Astor Place eine boykott rally anführen, die in bester fernsehprediger manier lautstark die unheilbringenden geschäftspraktiken dieser amerikanischen cafe-ketten-seuche anprangerte. wie bereits angedeutet, wirken die dabei gewählten mittel allerdings durchaus befremdlich. jegliche art kirchlich-geistiger lenkung ablehnend, stoßen derartige aktionen nämlich erst einmal auf einen natürlichen abwehr reflex beim betrachter. denn so böse starbucks auch sein mag, wird es doch niemals den anspruch intellektueller gesellschaftlicher führung erheben. ganz im gegensatz also zu kirchlichen glaubensgemeinschaften, hier gewollt oder ungewollt repräsentiert durch Bill Talen. daß die figur des Reverend Billy dabei nur eine persiflage typisch amerikanischer fernsehprediger ist, geht in der gesamtkonzeption leider so sehr unter, daß Talens aufführung selbst auf kritisch hinterfragende menschen durchaus irritierend wirken kann. salop gesagt war der erste gedanke, der mir durch den kopf schoß: OCH NÖ, BITTE NICHT DIESEN KIRCHENSCHIEß JETZT. die verkörperung der ultimativen verblendung überdeckte somit deutlich das eigentliche ziel der aktion. nämlich die schaffung einer gegenöffentlichkeit, das liefern eines denkenstoßes, in einer ansonsten durch und durch hirngewaschenen konsumentengesellschaft. sicher ist dies ein kritikpunkt, der dann seine gültigkeit verliert, wenn die aktion schon lange ihre anonymität verloren hat, und statt dessen den rang eines kulturellen ereignisses genießt. ein ereignis, welches natürlich erst durch die journalie zu eben jenem gemacht wurde. Ein eindrucksvoller beleg dafür, daß Talen´s aktionen dank solcher rahmenbedingungen durchaus nachhaltige wirkung zeigen, manifestiert sich in der teilweisen rettung des Edgar Allen Poe hauses, welches nach den plänen des eigentümers ursprünglich komplett abgerissen werden sollte. durch eine medienwirksame aktion beeinflusst, kam es bei der verantwortlichen NYU aber doch noch zu einem umdenken, welches die teilrettung besagten gebäudes nach sich zog. **dieses und vieles mehr dokumentierte der deutsche Dietmar Post in den jahren 2000 bis 2002 mit seinem hier vorliegenden feature debüt. gedreht auf digital video, zeichnet sich REVEREND BILLY AND THE CHURCH OF STOP SHOPPING vor allem durch angenehme kurzweiligkeit sowie anflüge humoristischer momente aus. beispielhaft sei hier nur die scene mit den beiden fülligen alten schwarzen damen erwähnt, welche kopfschüttelnd einen abfälligen kommentar zur gotteslästernden performance des reverend abgeben. doch nicht nur der eigentliche film weiß positiv zu überzeugen. auch die bild und ton qualität hinterläßt einen sehr guten eindruck. frei von lästigem rauschen präsentiert sich das 4:3 formatige letterbox bild in ansprechender schärfe und farbbebung. der englische o-ton, wahlweise mit spanischer oder deutscher untertitel option versehen, liegt zu dem in dolby digital 2.0 vor und offenbart ebenfalls kaum mängel. bleibt abschließend eigentlich nur noch das bonusmaterial zu erwähnen, welches sein vorrangiges augenmerk auf ein gut 30 minütiges interview mit Bill Talen legt. sehr schön ist hier vor allem, daß in diesem bereich sämtliche kritischen punkte angesprochen werden, die bei der liveperformance vom publikum mißverständlich aufgefaßt werden könnten. trailer sowie cast & crew infos runden zu guter letzt das bild einer bemerkenswerten DVD veröffentlichung ab, die eigentlich nur ein fazit verdient hat: UNBEDINGT ANSCHAUEN, STAUNEN UND VIELLEICHT EIN KLEIN WENIG ÜBER DIE ZUSAMMENHÄNGE VON ZIVILEM UNGEHORSAM UND DEN DARAUS RESULTIERENDEN GESELLSCHAFTLICHEN WEITERENTWICKLUNGEN LERNEN!**

Regie: Dietmar Post / Deutschland 2002 / Code 0 / NTSC / FSK0 / 60min + 30min Bonusmaterial (torsten)

www.absolutmedien.de / www.playloud.org

ZITTY-STADTMAGAZIN (BERLIN) 20.03 – 02.04.2003

Dass die Globalisierung nicht das Gelbe vom Ei ist, haben wir inzwischen begriffen. Aber können du und ich etwas gegen die weltweit aktiven Firmen ausrichten? Wir können! Sagte jedenfalls Reverend Billy alias Bill Talen. Talen kommt aus New York, ist Schauspieler, Performancekünstler und aktiver Antiglobalisierungsaktivist. Er hat deshalb eine Kirche gegründet, die Church of Stop Shopping. Die Kirche will die Leute zum Nichtkonsum bekehren. Reverend Billy geht in einen Starbuck-Shop und brüllt in die Runde, dass "ihr gerade den Kaffee von einem ausbeuterischen Konzern trinkt." Da gucken die Kaffeetrinker erstaunt. Später wird Reverend Billy festgenommen, aber immerhin hat er seine ketzerische Lehre unters Volk gebracht. Und jetzt sogar ins Kino: Dietmar Post hat den wackeren Kämpfer und Selbstinszenator bei verschiedenen Aktionen begleitet. Die Message des auch auf DVD erschienenen Films: Globalisierungskritik fängt mit zivilem Ungehorsam an. **Ein aufrührerischer Streifen.**

USA/D/E 2002 60 Min., OmU, mit Bill Talen, Kinostart 20.3.2003
<http://www.playloud.org>